

Caritas

Transparenz

Offenheit und Fairness
in der Kleidersammlung

Positionspapier
Caritas Vorarlberg
2014



carla

ein Projekt
der **Caritas**

Editorial

Welche Begriffe verbinden Sie mit Nachhaltigkeit?
Mülltrennung? Umweltschutz, regenerative Energien,
Energieautonomie 2050?

Was ist mit Generationengerechtigkeit, dem Ausgleich zwischen
den Bedürfnissen der Armen und Reichen sowie Chancengleich-
heit?

Nachhaltigkeit bedeutet weitaus mehr als „nur“ Umweltpolitik.
Es geht auch um intergenerationale Gerechtigkeitsforderung –
darum, ökonomische und soziale Verantwortung zu übernehmen.

Genau das macht die Caritas Vorarlberg seit 20 Jahren mit ihrem
Social Business carla. Durch Sammeln, Wiederverwerten, Repa-
rieren und Restaurieren von Bekleidung, Möbeln, Haushaltswaren
und Elektrogeräten schafft die Caritas Arbeit in Vorarlberg. Carla
beschäftigt, qualifiziert und vermittelt langzeitarbeitslose Men-
schen für und in den ersten Arbeitsmarkt. Damit leistet das Social
Business einen wichtigen sozialen, ökonomischen und ökologi-
schen Beitrag zum Gemeinwohl.

Der vorliegende Bericht will für die BürgerInnen und SpenderIn-
nen transparente Information über die Kleidersammlung der
Caritas in Vorarlberg schaffen.



Peter Klinger
Caritasdirektor



Karoline Mätzler
Fachbereichsleiterin
Arbeit und Qualifizierung

Transparenz ist uns wichtig!

Vorurteil Nr. 1: Seite 5

„Alle gesammelten Kleider gehen auf direktem Weg nach Afrika oder andere Länder und werden dort teuer verkauft.“

Die Ausfuhren von Altkleidern in weniger entwickelte Länder finden nach strengen Kriterien statt und die Caritas wirkt damit nur der Unterversorgung in bestimmten Ländern entgegen. Auf diesen lokalen Märkten wird Second Hand Ware aus Europa einer Billigstware aus Asien vorgezogen. Es gibt keine Gratis-Abgabe von Kleidern, um nicht die lokale Wirtschaft zu untergraben. Die Caritas arbeitet nur mit geprüften und langjährigen Partnern zusammen.

Vorurteil Nr. 2: Seite 8

„carla verhäckselt die gesammelten Textilien, die die VorarlbergerInnen spenden.“

Die Caritas Vorarlberg sorgt mit carla für ökologisch wertvolle Wiederverwertung, reduziert Restmüll, schafft Arbeitsplätze und generiert Wirtschaftsleistung in Vorarlberg. Durch Eigenerwirtschaftung von rund 50 Prozent der Kosten können öffentliche Förderungen und Steuergelder in erheblichem Ausmaß eingespart werden. Jährlich finden rund 200 Personen Beschäftigung im Sozialunternehmen carla.

Vorurteil Nr. 3: Seite 10

„Alle Arbeitslosen sind faul, und jemand, der arbeiten will, bekommt auch Arbeit.“

In Österreich und Europa gibt es zu wenige Arbeitsplätze, sodass 2012 in Vorarlberg rund fünf Arbeitsuchende auf eine offene Stelle kamen. Die VorarlbergerInnen wollen arbeiten, jedoch passen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt oft nicht zusammen. Arbeitslosigkeit kann jeden treffen, sie ist in den wenigsten Fällen selbstverschuldet oder gar gewollt.

Das sind die am meisten verbreiteten Vorurteile bzw. Meinungen, die bei der Vorarlberger Bevölkerung zum Social Business carla der Caritas Vorarlberg vorherrschen. Was ist davon wahr und was leistet carla genau? Übersichtlich und „auf den Punkt gebracht“ erklärt carla mittels dieses Papiers, was hinter dem Social Business carla steht und wie die Caritas die Sachspenden weiterverwertet.

Vorurteil Nr. 1:

„Alle gesammelten Kleider gehen auf direktem Weg nach Afrika oder in andere Länder und werden dort teuer verkauft.“

Es ist richtig: Ein Teil der gebrauchten, tragbaren Kleider erhalten Menschen in afrikanischen Ländern, sowie in weiteren Ländern in- und außerhalb der EU. Falsch ist aber die Meinung, dass diese dort ausnahmslos kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Gratisspenden würden mit der Wirtschaft vor Ort „konkurrieren“ – diese Erfahrung hat die Caritas bereits gemacht und erkannt, dass das unter anderem der lokalen Wirtschaft sehr schadet. Viel wichtiger ist es, diesen Menschen den Zugang zu kostengünstiger Kleidung zu ermöglichen. Diese daraus lukrierten Erlöse fließen – nach Abzug aller Aufwendungen, wie Transportkosten und Zollgebühren – als Geldspende wieder in soziale Hilfsprojekte in Entwicklungsländern und stärken damit die dortige Wirtschaft.

Es ist falsch, dass die Kleidersäcke direkt nach Afrika geschickt werden. Vielmehr gehen alle gespendeten Waren an das carla Tex Kleidersortierwerk in Hohenems. Mit der Aufbereitung, der Sortierung und dem Verkauf finden hier jährlich bis zu 200 arbeitssuchende Menschen Beschäftigung. Sie sortieren die gespendeten Waren sehr detailliert nach 160 Kriterien. So ist es möglich, dass bedürftige Menschen sich nicht bei Ausgabestellen anstellen müssen, sondern in modernen Shops einkaufen können. Damit wirkt carla einer weiteren Stigmatisierung von randständigen Menschen entgegen. Dafür steht auch die Neukonzeptionierung der Shops in Dornbirn, Feldkirch, Bludenz, Altach und Lustenau.

Sortierung in Hohenems

Die Sortierung und der Wiederverkauf in Vorarlberg kann nur durch den Leistungsauftrag des Arbeitsmarktservice (AMS) und Landes Vorarlberg kostendeckend betrieben werden. Neben dem befristeten Arbeitsverhältnis, ermöglicht dieser Leistungsauftrag das bedarfsorientierte Angebot der Teilzeit/Vollzeitbeschäftigung, fachliche Arbeitsanleitung, Sozialarbeit, Qualifizierung und Personalvermittlung. Dies sind wichtige Bestandteile für die erfolgreiche Arbeitsintegration am 1. Arbeitsmarkt. Die gesammelte Menge an Kleidung in Vorarlberg ist jedoch so hoch, dass mit diesem Leistungsauftrag nur die Hälfte der gesammelten Waren in Hohenems sortiert werden kann.

Die Menge, die die Caritas nicht selbst sortieren kann, wird dann an gewerbliche Partnerunternehmen weiterverkauft – diese Auslagerung ist notwendig, weil carla nicht über die benötigten Personal- und Raumkapazitäten verfügt.

Die Caritas hat in Vorarlberg dafür eine Lösung gefunden, die ökologisch und sozial die höchst möglichen Anforderungen erfüllt: Die im Kleidersortierwerk sortierte Ware wird an einen geprüften, langjährigen Partnerbetrieb in Deutschland weiterverkauft. Der Partnerbetrieb wird regelmäßig besucht, die Caritas kann ökologisch wertvolle Verwertung und soziale Ausgewogenheit höchstmöglich gewährleisten.

Der Teil der Ware, der nicht in Vorarlberg sortiert werden kann, wird auf Grundlage eines Vertrages über den Umweltverband Vorarlberg ausgeschrieben. Dabei wird – erstmalig in Österreich - weit über das gesetzliche Muss hinaus auf soziale und ökologische Kriterien geachtet: Der Umweltverband als kompetente, neutrale und unabhängige Stelle erstellt eine öffentliche Ausschreibung, wobei neben Preis auch ökologische und soziale Aspekte (Arbeitsbedingungen, Anteil von älteren Arbeitskräften etc.) berücksichtigt werden. Der Erlös wird zur Gänze in soziale Projekte der Caritas im In- und Ausland eingebracht.

Soforthilfe im Katastrophenfall

Bei Bedarf steht bestens sortierte Ware transportfähig am Lager bereit, um in Katastrophenfällen im In- und Ausland rasche Hilfe zu leisten. Dabei wird mit den Einsatzverantwortlichen vor Ort immer genau abgeklärt, ob je nach Distanz, die zu überwinden ist, Hilfe aus unserem Lagerbestand sinnvoll ist. Nach Bedarfslage stellen wir dann die Kleider und Schuhe als Teil der Caritas-Katastrophenhilfe zur Verfügung.

Entwicklungshilfe in Afrika

Die Ursache für den hohen Gebrauchtkleiderbedarf in Afrika ist die schwache Kaufkraft der Bevölkerung. Strukturanpassungsprogramme haben wirtschaftliche Umstrukturierungen eingeleitet, die der Bevölkerung hohe Sozialkosten abverlangen. Mode aus erster Hand kann sich nur ein geringer Teil der Menschen leisten, weshalb sich der Gebrauchtkleidersektor zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor entwickelt hat. Viele Menschen finden so Beschäftigung.

Gebrauchte Kleider werden von carla oder den Partnerunternehmen nur in die Länder exportiert, in denen die Einfuhr der entsprechenden Ware von den Staaten genehmigt ist. Bevor die Ware abgefertigt wird, erfolgt im Auftrag der Zielstaaten eine Kontrolle durch die „Société générale de surveillance“ (SGS). Jedes Zielland bestimmt in eigenen Richtlinien, welche Art der Bekleidung in welcher Menge und Qualität eingeführt werden darf.

In den Anfängen der Entwicklungsarbeit verteilte die Caritas Second Hand Bekleidung kostenlos, erkannte aber dann die schädigende Wirkung auf die lokale Wirtschaft. Heute setzt die Caritas auf einen anderen Weg: Um den Aufbau von Selbstversorgung zu unterstützen, werden die gebrauchten Textilien zu günstigen Preisen verkauft. Mittlerweile hat sich aufgrund dessen ein Wirtschaftszweig entwickelt, in dem das Kleinunternehmertum eine wichtige Rolle spielt. Speziell Frauen leben von diesem Geschäftszweig: Großhändler verkaufen ihre Ware an viele kleine HändlerInnen weiter, die mit aussortierter Kleidung aus Europa ihr Geld verdienen und sich eine eigene Existenz aufbauen können – oder an SchneiderInnen, die aus den Textilien Neues schaffen. Die Erlöse, die die Caritas mit dem Verkauf von Second Hand Ware erwirtschaftet, werden von den Caritas Hilfsorganisationen vor Ort reinvestiert. Damit unterstützen sie wiederum die Volkswirtschaft im Land, zum Beispiel durch den Bau von Schulen oder Kinderheimen.

Es ist der Caritas als karitativer Organisation ein Anliegen mit dieser Vorgangsweise nur der Mangelversorgung in den Zielländern entgegenzuwirken und nicht die lokale Wirtschaft zu gefährden. Gradmesser sind dabei die internationalen Erfahrungen der Partner und die Regelungen, welche von den jeweiligen Zielstaaten vorgegeben werden. Tatsache ist, dass viele hemmende Auswirkungen auf lokale Wirtschaftsstrukturen auf ganz andere massive Einflüsse zurückzuführen sind. Zum Beispiel auf die Konkurrenzfähigkeit bei Baumwollpreisen oder massive Billigstimporte von Textilwaren aus Asien mit oft minderer Qualität.

Eine unabhängige Studie (Co2-logic, 2012) bestätigt zudem, dass der Export von Second Hand unter dem Blickwinkel des Klimaschutzes sinnvoll ist, selbst wenn diese über große Distanzen hinweg befördert werden.

Vorurteil Nr. 2:

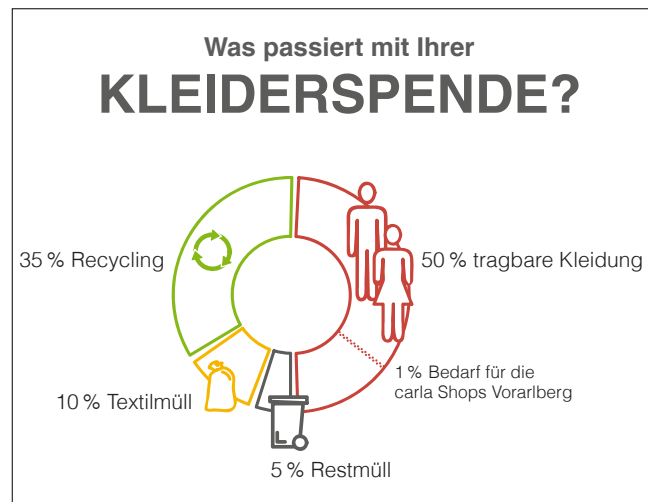
„carla verhäckselt die gesammelten Textilien, die die VorarlbergerInnen spenden.“

3.000 Tonnen Kleider und 230 Tonnen Möbel sammelt carla Vorarlberg jährlich. Dazu kommen noch Haushaltswaren und Elektrogeräte.

50 Prozent der Kleider sind **tragbar**.

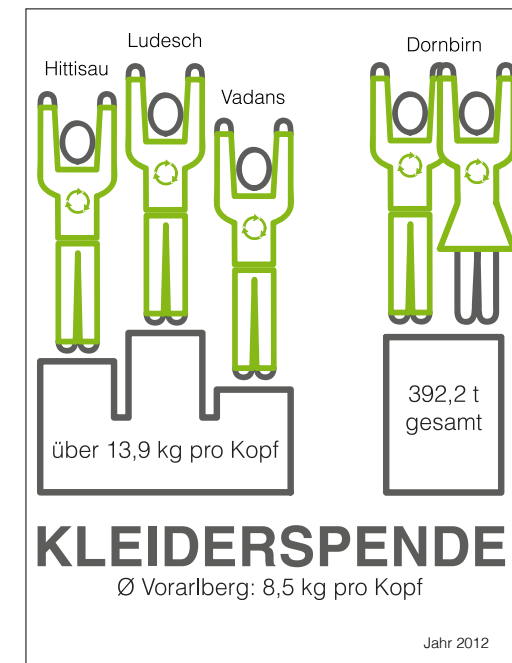
In Hohenems sortieren 50 Transitarbeitskräfte – das sind von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Menschen, die in den carla Projekten eine Beschäftigung finden – die besten 1 Prozent aus. Diese werden in den carla Second Hand Shops in Dornbirn, Feldkirch, Bludenz, Lustenau und Altach verkauft. Die restlichen 47 Prozent erhalten bedürftige Menschen – teilweise unentgeltlich, teilweise zu einem sehr günstigen Preis – im In- und Ausland.

35 Prozent der **nicht tragbaren** Textilien werden entweder zu Putzlappen, Dachpappe oder Isolationsmaterial weiterverarbeitet. Lediglich 15 Prozent der Altkleider muss carla kostenpflichtig entsorgen, weil die Waren von derart schlechter Qualität sind, dass sie nicht recycelt werden können oder die Container zur Entsorgung von Restmüll, also keinen Textilien, „benützt“ werden.



Mit einer jährlichen pro Kopf-Sammelmenge von 8,5 Kilogramm liegt die Vorarlberger Bevölkerung österreichweit an erster Stelle.

carla verlängert den Lebenszyklus der gesammelten Produkte, indem diese wiederverwendet und –verwertet werden. Diese Arbeit übernehmen jährlich rund 200 langzeitarbeitslose Menschen, die in den carla Unternehmen eine Tätigkeit finden. Ziel aller Unternehmen ist die Beschäftigung, Heranführung sowie die Integration arbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt. Durch betriebliche Sozialarbeit und unterschiedliche Qualifizierungsmaßnahmen macht carla diese Menschen wieder fit für den ersten Arbeitsmarkt. Das soziale Unternehmen carla leistet einen starken sozialen, volkswirtschaftlichen und ökonomischen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung Vorarlbergs.



Vorurteil Nr. 3:

„Alle Arbeitslosen sind faul und jemand der arbeiten will, bekommt auch Arbeit.“

Was passiert mit den Menschen, die aufgrund von Firmenübernahmen gekündigt werden, nach Krankheit nicht an ihren Arbeitsplatz zurückkehren können, keine Berufsausbildung haben oder Frauen, die nach Jahren der Kinderbetreuung wieder in das Berufsleben einsteigen wollen?

Entweder sie haben Glück und finden übergangslos einen neuen Job oder sie bekommen Unterstützung vom Arbeitsmarktservice.

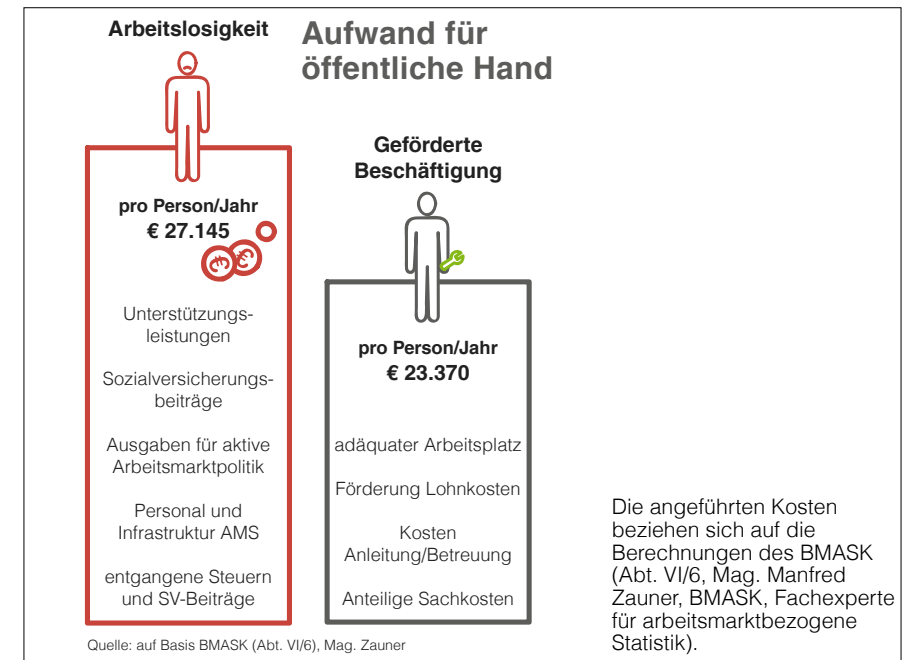
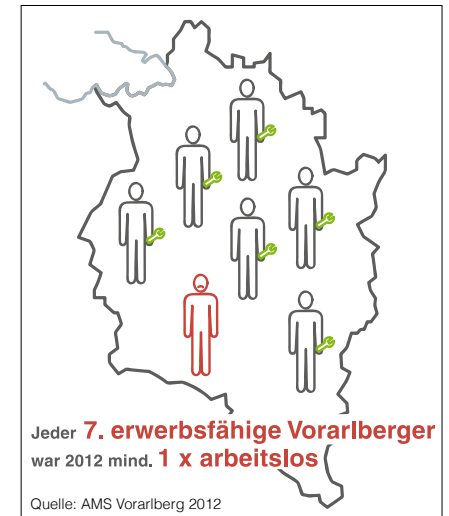
Arbeitslosigkeit führt oft zu sozialen, finanziellen und auch gesundheitlichen Problemen. Es nagt am Selbstbewusstsein, wenn man Arbeit sucht, jedoch keine bekommt. Hinzu kommt, dass der Wiedereinstieg nach längerer Arbeitslosigkeit immer schwieriger wird.

Unsere Erfahrung zeigt, dass Menschen, die in ein Integrationsunternehmen einsteigen können, erleichtert sind, wieder einer geregelten Arbeit nachkommen zu können, gefördert und gefordert zu werden, Arbeitskolleginnen und Kollegen zu haben und Wertschätzung für ihre Leistung zu erfahren. Wenn man bedenkt, dass eine Person bei carla Tex am Tag bis zu einer Tonne sortiert, entkräftet sich das Vorurteil, alle Arbeitslosen wären faul, ganz von selbst.



carla schafft Arbeitsplätze. carla sorgt nicht nur für mehr Chancengleichheit, carla leistet einen entscheidenden Beitrag zur Geschlechtergleichheit, zur Bekämpfung der Armut in Vorarlberg und somit zu menschenwürdigem Leben.

Tatsache ist, es gibt mehr Menschen in Vorarlberg als Arbeitsplätze. Tatsache ist auch, dass der Bedarf an Fachkräften immer mehr zunimmt. Und Tatsache ist auch, dass Arbeitslosigkeit mehr kostet als Arbeit zu schaffen.



Partner:



**In Kooperation mit den
Vorarlberger Gemeinden**

Caritas Vorarlberg

Fachbereich Arbeit & Qualifizierung
Wichnergasse 22, 6800 Feldkirch

T 05522-200
carla@caritas.at
www.carla-vorarlberg.at

